

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880**

15.5.1880 (No. 114)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 15. Mai.

№ 114.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einkaufsgebühr: die gepaltene Petition oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

## Amtlicher Theil.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den nachbenannten Höchstherrn Orden vom Jahrgang Löwen zu verleihen und zwar:

unter'm 7. Mai d. J.  
dem Königlich Preussischen Geheimen Regierungsrath und Professor Dr. Werder an der Universität in Berlin das Kommandeurkreuz zweiter Klasse und

dem Premierlieutenant Grafen von Haslingen im 1. Badischen Leib-Dräger-Regiment Nr. 20 das Ritterkreuz zweiter Klasse;

unter'm 8. Mai d. J.  
dem Komponisten Professor Friedrich Hofmann in Berlin das Ritterkreuz zweiter Klasse.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† **Wien, 14. Mai.** Das „Telegraph. Korrespondenzbureau“ meldet: Nach verlässlichen Mittheilungen ist die von einzelnen Wiener Blättern kürzlich gebrachte Nachricht der vollständigen Unabhängigkeitserklärung Albaniens total erfunden.

† **Wien, 13. Mai.** Bei der Delegationswahl für Böhmen wurden die Kandidaten der Liberalen gewählt, nachdem ein Kompromiß seitens der Liberalen abgelehnt worden. Für Mähren wurden die Kandidaten der Kompromißliste gewählt. Die liberalen Abgeordneten von Oesterreich und die Konservativen von Steiermark enthielten sich der Wahl. Der Präsident theilte mit, er werde, da die Vertagung des Hauses binnen Kurzem zu erwarten sei, die nächste Sitzung schriftlich einberufen. Ein Antrag Schönerrers, morgen eine Sitzung zu halten, wurde abgelehnt.

Ein offizielles Communiqué der „Polit. Korresp.“ konstatiert, daß die dem Schreiben Gladstone's an Karolyi vorausgegangenen Auseinandersetzungen lediglich den Charakter eines Gedankenaustausches zwischen Gladstone und Karolyi hatten. In welchem Geiste dieselben gepflogen wurden, geht aus einer Stelle eines Privatbriefes Karolyi's an Gladstone vom 1. Mai hervor, welches besagt: Karolyi gedente dankbarlichst der Freundlichkeit, womit Gladstone die Absicht ausgedrückt, Karolyi's rein persönlichen Wünsche zu entsprechen und bei nächster Gelegenheit über den Geist seiner Anlagen einige beruhigende aufklärende Worte zu sagen, welche gewiß die Stellung des Botschafters und die öffentliche Meinung in Oesterreich-Ungarn bestmöglichst beeinflussen würden.

† **Paris, 13. Mai.** Die Kronprinzessin des Deutschen Reichs ist gestern Abend hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Personal der deutschen Botschaft empfangen worden.

† **Paris, 13. Mai.** Die Kammer der Deputirten berath heute den Gesetzentwurf über das Versammlungs-

recht. Das zu Art. 9 gestellte Amendement, wonach der Polizeikommissär, der der Versammlung beivohnt, nur das Recht haben soll, ein Protokoll aufzunehmen, nicht aber auch das Recht, die Versammlung aufzulösen, wurde an die Kommission verwiesen, nachdem die Regierung sich formell gegen dasselbe ausgesprochen hatte. — Lengle (Bonapartist) verlangte, die Regierung zu interpelliren, weshalb eine große Anzahl politisch Verurtheilter ohne gerichtliches Verfahren von der Amnestie ausgeschlossen seien. Die Kammer beschloß, die Interpellation auf einen Monat zu vertagen. — In parlamentarischen Kreisen gilt es als sicher, daß Martel seine Demission als Senatspräsident aus Gesundheitsrücksichten definitiv aufrecht erhalten wird. — Die Akademie wählte an Stelle Jules Favre's den Advokaten Rouffe zu ihrem Mitglied.

† **London, 13. Mai.** Der neue Vizekönig von Indien, Lord Ripon, ist heute Vormittag über Paris nach Indien abgereist. — Götchen erklärte auf Anfrage, er ziehe vor, die Deputation von Inhabern türkischer Bonds vor seiner Abreise nach Konstantinopel nicht zu empfangen.

† **St. Petersburg, 13. Mai.** Der „Regierungsbote“ meldet: Im Verlaufe der verfloffenen Woche traten bei der Kaiserin die Krankheitsanfälle weniger akut auf. Das Befinden ist besser und die Kräfte halten sich.

† **St. Petersburg, 13. Mai.** Der russische Botschafter bei der französischen Regierung, Fürst Orloff, ist heute in's Ausland abgereist. — Aus Archangel wird gemeldet, daß die Dwina eisfrei ist.

† **Belgrad, 13. Mai.** Eine nach Wien gerichtete Anfrage in Betreff der Aufnahme der Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrages wurde dahin beantwortet, die Handelsminister beider Reichshälften müßten zunächst sich darüber verständigen. Die Verhandlungen mit Serbien würden alsdann stattfinden.

### Deutschland.

† **Berlin, 12. Mai.** In Verfolg der Bundesraths-Vorlage vom 8. März d. J. betreffend die Ausführung des Gesetzes vom 16. Juli 1879 über die Besteuerung des Tabaks hat der Reichskanzler jetzt dem Bundesrath drei Entwürfe zur thunlichst beschleunigten Beschlußnahme vorgelegt, nämlich 1) Dienstvorschriften betreffend die Besteuerung des Tabaks, 2) Regulativ betreffend die Niederlagen für unversicherten inländischen Tabak, und 3) Regulativ betreffend die Kreditirung der Tabak-Gewichtssteuer.

Die Rede des Reichskanzlers vom 8. Mai hat in ganz Deutschland ersichtlich einen tiefen Eindruck gemacht. Während aus den Stimmen der nationalliberalen Presse fast ausnahmslos eine tiefe Sympathie mit dem Aufruf hervorklingt, welche der Kanzler ja vorzugsweise an diese Partei im Parlament und in der Nation gerichtet hat, so zeigt sich in der fortschrittlichen Presse unverhohlene Schadenfreude über den Eindruck, welchen dieselbe aus der Rede schöpfen zu können glaubt, daß der Kanzler als ein verzweifelter kranker Mann vor dem Zusammenbruch seines Werkes stehe. Es finden sich allerdings in der Rede einzelne Ausdrücke eines scheinbaren Optimismus; daß dieser Optimismus aber nicht der Grundton der Rede

ist, und noch viel weniger das Endresultat, das erkennen mit gewohnter Klugheit die ultramontanen Blätter, deren Verstand und Bitterungsvermögen das der Fortschrittsblätter überhaupt erheblich in Schatten stellt. Ein ultramontanes Blatt, die „Schlesische Volkszeitung“, sagt, die Rede athme eine Kampfeslust, wie sie intensiver in den besten Mannesjahren des Kanzlers nicht zu beobachten gewesen sei. Dieser Eindruck ist jedenfalls der richtigere, und wenn der Kanzler allerdings den Ausdruck gethan hat, er sei müde, todmüde, so zeigt der Zusammenhang doch mit vollkommener Deutlichkeit, daß er nicht von der Erschöpfung seiner Kräfte, sondern von der moralischen Ermüdung sprach, welche ihm die Erwägung einflößt, „gegen was für Hindernisse er kämpfen müsse“. Weil der Kanzler nur von einer moralischen Ermüdung sprach, eben deshalb steht diese Aeußerung auch nicht im Widerspruch mit der kürzlich von der „N. A. Z.“ gebrachten Meldung, daß der Kanzler sich arbeitslustiger als seit langer Zeit fühle. Der scheinbare Widerspruch löst sich ganz einfach so: der Kanzler ist mehr als je von dem Enthusiasmus für sein großes Werk ergriffen, je mehr es, dessen Dimensionen noch immer wachsen, sich dem Abschluß nähert. Aber gerade in diesem Augenblick ermüdet und erbittert ihn die Widerstände, zumal wenn er erwägt, von welchen Seiten sie kommen. Uebrigens hat der Kanzler am Schluß der Rede ausdrücklich gesagt: „Können die liberalen Parteien sich entschließen, dem Centrum die Heeresfolge absolut zu versagen, so will ich meine letzten Kräfte dem Streben dazu widmen.“ Wenn also die Fortschrittspresse sich freut, den „Schwanengesang“ des Kanzlers vernommen zu haben, so war dieser jedenfalls ein hypothetischer und die Voraussetzung desselben ist hoffentlich schon in diesem Augenblick erledigt durch den Eindruck, welchen die Rede des Kanzlers auf alle nationalen Kreise gemacht hat, und durch die Bereitwilligkeit, welche aus diesen Kreisen fast einstimmig laut wird, dem Aufruf des Kanzlers zu folgen.

Im Jahre 1879 sind auf den deutschen Eisenbahnen außer 109 Tödtungen und 13 Verletzungen bei beabsichtigtem Selbstmorde im Ganzen 1733 Personen verunglückt, und zwar 119 Passagiere (13 getödtet, 106 verletzt, 784 Beamte (137 getödtet und 647 verletzt), 571 Arbeiter (118 getödtet, 453 verletzt), 259 fremde Personen (143 getödtet, 116 verletzt). Von den Verletzten starben später noch 66, über 4 Wochen waren krank 306, über 3 Monate 80, über 6 Monate 22; bei 12 Personen ist dauernde Wiederherstellung nicht zu hoffen. 237 Personen sind noch krank und von 63 Personen ist über den Verlauf der Krankheit nichts bekannt. Von den 1464 Fällen, in denen Verletzungen und Tödtungen vorkamen, gelangten 902 zur gerichtlichen Kognition; von diesen wurde in 820 Fällen die Erhebung der Anklage abgelehnt, in 5 Fällen wurden durch Erkenntniß 2 Personen freigesprochen und 3 Personen zu insgesamt 22 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die übrigen 77 Fälle sind noch unerledigt. Außerdem wurden in 8 Fällen 120 M. Geldstrafe und 4 Verweise im Disziplinarwege verhängt.

† **Berlin, 12. Mai.** Die in der fortschrittlichen und ultramontanen Presse gebrachte Nachricht, daß der königlich bayrische Gesandte Hr. v. Rudhart die erbetene Entlassung

### Großherzog. Hoftheater.

† **Karlsruhe, 14. Mai.** Das zweite Auftreten der Frl. Rahé als Margarethe in Gounod's musikalisch so anziehendem Faust war von geringem Erfolge begleitet, als ihr erstes Auftreten in der Partie der Weber'schen Aagthe. Wohl lieferte Frl. Rahé auch hierin Beweise einer im Allgemeinen künstlerisch geschulten Gesangsweise und eingehenden Verständnisses, aber auch eines so wesentlichen Mangels an einer gleichmäßig schönen und ausgiebigen Stimme, daß man berechtigter Zweifel darüber hegen darf, ob die Sängerin der Aufgabe einer uns so dringend notwendigen dramatischen Sängerin gewachsen ist. Selbst der beste Theil ihres stimmlichen Vermögens, die zweigestrichene Oktave, gelangt nicht mühelos, sondern mit einer Verschwendung an Kraft und Ton zur Anwendung, daß nicht selten die Klangschönheit Noth litt. — Ueber die Leistungen der in der besprochenen Aufführung sonst noch thätigen Kräfte ist wenig Neues zu sagen. Herr Stritt war ein anziehender Faust, der namentlich den lyrischen Momenten seiner Partie auf das Beste gerecht wurde. Fräulein Rupp entfaltete als Siebel frische Stimmkräfte, aber keine hinreichende Leichtigkeit und Wärme des Tones. Die Nacht des Bösen scheint auf unserer Bühne bedeutend in's Wanken gekommen zu sein. Während die unter des Höllenfürsten Beistand agierenden Freiwügeln unbeweglich im Kohre stecken bleiben, wollen dem in eigener Person verliebte Serenaden darbringenden Mephisto nun auch die Worte nicht mehr vom Munde fließen.

### Vermischte Nachrichten.

— In Deutschland waren während der letzten Winterperiode etwa 350 Bühnen wirksam mit etwa 8500 Mitgliedern, ausschließlich des Chorpersonales der größeren Hof- und Stadttheater. Es entfällt sonach auf jedes Theater eine Durchschnitts-

zahl von 24 Bühnengedächtnigen. Da von diesen 350 Bühnen gegen 300 mit 1. April, resp. 1. Mai, geschlossen wurden, sind von dieser Zeit an etwa 7000 Bühnengedächtnigen engagementslos. Nur der flüchtige Theil von diesen kann bei Sommertheatern Unterkunft finden.

— Am 15. d. M. beginnt am Berliner Residenztheater ein Gastspiel der „Deutschen Novitätenbühne“. Diesen Theil führt ein in Leipzig gebildeter Verein, welcher Stücke von bisher unbekanntem Autoren mit bisher unbekanntem Schauspielern zur Darstellung bringen will. Also eine „Entdeckung“-Anstalt!

121.

### Ohne Familie.

Von Hector Malot.

Deutsch von Mary M u c h a l l.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 113.)

7. Kapitel.

Ich hatte mir Freunde in der Grube erworben; denn macht man solche Todesangst, solche Hoffnungen und Leiden gemeinschaftlich durch, so schließen die Herzen sich schnell aneinander; namentlich der Onkel Gaspard, wie auch der Magister, hatten eine große Zuneigung für mich gefaßt, und der Bergmeister, obwohl er unsere Gefangenschaft nicht getheilt, hatte sich mir angeschlossen, wie an ein Kind, das man dem Tode entriß. Er lud mich zu sich ein und ich mußte seiner Tochter Alles erzählen, was uns während unseres langen Eingeschlossenseins in der Grube widerfahren war.

Alle Welt wollte mich in Barbes behalten; „ich werde einen Haufen für dich auffinden“, sagte Onkel Gaspard, „dann brauchen wir uns nicht mehr zu trennen.“ — „Willst du eine Anstellung im Bureau?“ schlug der Bergmeister mir vor, „so will ich dir eine geben.“

Onkel Gaspard fand es ganz natürlich, daß ich in die Grube zurückkehrte; wollte er doch mit der ganzen Sorglosigkeit Derer, welche der Gefahr täglich auf's Neue Trost bieten müssen, bald selbst wieder in seine Grube einkehren.

Aber ich besaß weder die Sorglosigkeit noch den Muth der Bergleute und spürte durchaus keine Lust, bei dem Schlepphandwerk zu bleiben. Ein Bergwerk war höchst merkwürdig, höchst interessant, es freute mich, eins lernen gelernt zu haben, aber nun kannte ich es auch zur Genüge und fühlte nicht die mindeste Versuchung, in eine schwebende Strecke zurückzukehren.

Der Gedanke allein brachte mich um. Ich war entschieden nicht für die Arbeit unter der Erde geschaffen, und so erstaunt auch der Magister, so bekümmert der gute Onkel Gaspard über meine Abneigung gegen den Bergmanns-Beruf war, mußte ich doch Weiden auseinanderlegen, daß ein Leben unter freiem, selbst unter schneebedecktem Himmel meiner Natur weit mehr zusagte. Als Carrou mir begegnete, erklärte dieser mich für einen Hasenfuß.

Der Bergmeister hatte mir eine Stelle im Bureau angeboten, ja, sich bereit erklärt, mich zu unterrichten, falls ich aufmerksam sei; ihm konnte ich daher nicht einfach erwidern, daß ich nicht unter der Erde arbeiten wolle, sondern nur die volle ungeschminkte Wahrheit erzählen, was ich auch ohne Umschweife that.

„Da du das Leben in freier Luft, Abenteuer und Freiheit liebst“, sagte er freundlich, „so habe ich nicht das Recht, dich zu hindern, folge dem erwählten Pfade, mein Junge.“

Ja, ich liebte das Leben im Freien, und wie sehr es mir zum Bedürfnis geworden war, hatte ich während meiner Gefangenschaft in der Krummhälstrecke erst recht tief empfunden, man gewöhnt sich nicht ungestraft daran, zu gehen, wohin man will, zu thun, was man will, — genug, sein eigener Herr zu sein.

So lange diese Verhandlungen dauerten, zeigte Mattia sich düster und sorgenvoll, ohne daß ich den Grund seiner Traurigkeit

von seinem hiesigen Posten erhalten habe, ist unrichtig. Ueberhaupt dürfte die Freude über einen Bruch zwischen der Reichsregierung und dem nach Preußen zweitgrößten deutschen Staate, die aus gewissen Organen Angesichts der Frage Rudhart hervorleuchtet, etwas voreilig sein, und der ganze Zwischenfall, dessen Anlaß und Tragweite geflüchtig übertrieben wird, nicht so ausgelegt werden.

Die Braut des Prinzen Wilhelm, die Prinzessin Victoria Auguste von Schleswig-Holstein, ist hier zum ersten Mal, wenn auch nur flüchtig, erschienen. Sie kam mit ihrer jüngeren Schwester Karoline Mathilde, begleitet von ihrem Oheim, dem Prinzen Christian, aus England nach Potsdam, wo sie die Meiningischen Herrschaften besuchte. Beide Prinzessinnen gingen in schwarzer Tracht wegen Trauer für ihren kürzlich verstorbenen Vater und waren ohne allen Schmuck sehr einfach gekleidet. Auf die Bemerkungen, welche das Schwesterpaar erblickten, haben die Prinzessinnen einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Die Braut hat aschblondes Haar, das zu einem einfachen Knoten gebunden ist, blaue Augen und einen schlanken, mittelgroßen Wuchs. Die jungen Prinzessinnen sind schon wieder nach Brimmenau gereist. Nach der Zurückkunft der Frau Kronprinzessin, die am 20. d. erwartet wird, werden die Prinzessinnen mit der Herzogin-Mutter zu längerem Besuche hier wieder eintreffen und dann die Verlobung amtlich bekannt gemacht werden.

† Berlin, 13. Mai. Fürst Bismarck hat heute Nachmittag um 4 Uhr dem König von Sachsen einen nahezu einstündigen Besuch abgestattet.

† Berlin, 13. Mai. Graf Ballestrem ist nicht nach Rom abgereist. — Der „Germania“ zufolge ist Majunke weder von dem Centrum zur Reise nach Rom veranlaßt, noch mit irgendwelchen Aufträgen betraut worden.

Hannover, 11. Mai. Heute Morgen ist der frühere Justizminister Dr. Leonhardt beerdigt worden. Der Trauerfeier wohnten bei die beiden Söhne des Verstorbenen — dieselben sind als Amtsrichter angestellt —, Staatsminister a. D. Falk, der Generalauditeur der Armee Dehlschläger, Unterstaatssekretär Kindsfleisch, Ministerialdirektor Pflugstädt, Präsident der Staats-Schuldenentlastungskommission Sydow, ehemaliger Unterstaatssekretär im Ministerium für Kultus. Von hohen Herren aus Hannover folgten der Oberpräsident v. Leipziger, Landdrost v. Cranach, Polizeipräsident v. Brandt, die Präsidenten und Direktoren der dortigen Gerichte, Gerichtspräsident Kühne aus Celle, die Generale von Strubberg, v. Barby, v. Rheinbaben; ferner die Räte der verschiedenen Gerichte, die Anwaltschaft u. s. w.; die Gattin des Verewigten, welche erkrankt in Goslar weilte, konnte ihres Leidens wegen nicht anwesend sein. Durch den „Hann. Courier“ wird jetzt ein interessantes Aktenstück veröffentlicht, nämlich das eigenhändige Schreiben des Kaisers und Königs, mit welchem dieser Leonhardt's Entlassungsgesuch beantwortete. Dasselbe zeigt die ungemein fließende, feste und deutliche Handschrift des greisen Kaisers in überraschend schöner Weise. Die an Leonhardt oft und von verschiedenen Seiten gerichteten Wünsche, dies ihn so außerordentlich ehrende Schreiben zu veröffentlichen, hat derselbe in seiner Bescheidenheit stets zurückgewiesen. Das Schreiben lautet:

Berlin, 29. Oktober 1879.

Mit dem aufrichtigsten und tiefsten Schmerze habe ich Ihr Schreiben empfangen, mit welchem Sie mir Ihr Entlassungsgesuch einreichten. Lange schon fürchtete ich, daß Sie zu diesem Entschlusse kommen wollten, denn Sie haben mir, dem engeren und weiteren Vaterlande, Ihre Gesundheit zum Opfer gebracht! Aber Sie haben auch nicht vergeblich gearbeitet für die hohen Erfolge, welche Sie erzielten, denn Sie haben mehr wie den Grund gelegt zu einer Einheit der deutschen Gesetzgebung. Ihr Name steht daher in der Weltgeschichte unauflöslich da! Empfangen Sie für Ihre Hingebung, Aufopferung und Ausdauer ohne Gleichen hier meinen aufrichtigsten und innigsten Dank und königliche Anerkennung, die ich so oft mit Freude in Ihrer Amtshätigkeit aussprechen konnte. Als öffentlichen Ausdruck dieser meiner dankbaren Gesinnung übersende ich Ihnen hiermit

hätte erfahren können. So oft ich fragte, was ihm fehle, antwortete er immer nur, er sei, wie gewöhnlich, und erst, als ich ihm sagte, wir würden in drei Tagen fortgehen, gestand er mir, was ihn gequält hatte, indem er mir mit dem Ausrufe: „Du wirst mich also nicht verlassen?“ um den Hals fiel.

Statt aller Antwort gab ich ihm einen tüchtigen Rippenstoß, sowohl, um ihn zu lehren, an mir zu zweifeln, wie auch, um meine eigene Rührung zu verbergen.

Es war die Freundschaft allein, welche Mattia diesen Aufschrei entlockte; denn er bedurfte meiner nicht, um seinen Lebensunterhalt zu erwerben, sondern war vollumfänglich im Stande, für sich zu sorgen, und besaß sogar angeborene Fähigkeiten dafür, die mir bei Weitem nicht in demselben Grade eigen waren. Er spielte nicht nur verschiedene Instrumente, sang, tanzte, füllte alle möglichen Rollen aus, — sondern wußte auch die „verehrliche Gesellschaft“, wie Vitalis zu sagen pflegte, viel eher zu veranlassen, in die Tasche zu greifen, als ich. Schon durch sein Lächeln, seine sanften Augen, seine weißen Zähne, seinen offenen Blick rührte er selbst die der Großmuth am wenigsten zugänglichen Herzen, und ohne zu bitten, schloß er den Leuten Lust zum Geben ein; sie fanden Freude daran, ihm Freude zu machen. So hatte er, während ich Fördermann spielte, auf seiner kurzen Wanderung mit Capi die ansehnliche Summe von achtzehn Franken verdient und unser kleines Vermögen dadurch auf einhundertsechszundvierzig Franken gebracht, so daß uns nur noch vier fehlten, um die „Ruh des Fürsten“ kaufen zu können.

Wollte ich auch nicht in der Grube arbeiten, so verließ ich Varies doch nicht ohne lebhaftes Bedauern, da ich von Alexis, Antel Gaspar und dem Magister Abschied nehmen mußte; — aber Trennung von denen, die ich liebte und die mir Freundschaft erzeigten, war nur einmal meine Bestimmung: Vorwärts! Capi wälzte sich vor Freude im Staube und ich muß gestehen,

den Stern der Groß-Comthure meines Hausordens von Hohenzollern, der Ihnen stets eine Erinnerung bleiben soll an Ihren dankbaren König Wilhelm.

An den Justizminister Leonhardt.

H. München, 13. Mai. Bei der Wahl eines Landtags-Abgeordneten in Passau wurde der ultramontane Oberlandesgerichts-Rath Abt in München mit 103 von 147 Stimmen gewählt. 44 Stimmen waren auf den nationalliberalen Kandidaten gefallen. — Der vom Germanischen Museum in Nürnberg an die deutschen Städte gerichtete Aufruf hat die städtischen Kollegien zu Dresden zu dem sehr erfreulichen und anerkennenswerthen Beschlusse veranlaßt, den Jahresbeitrag für das Museum von 75 auf 200 M. zu erhöhen. Weiter haben sich neuerdings zur Leistung von Jahresbeiträgen verpflichtet die städtischen Verwaltungen von Altona (Westphalen), Burscheid bei Aachen, Ehingen (Württemberg), Hamm (Westphalen), Hanau, Hirschberg i. Schl., Meerane, Reumünster (Schleswig-Holstein), Siegen, Solingen und Bitten (Westphalen). Auch die Theilnahme an dem Städtefest nimmt guten Fortgang; es haben in den letzten Tagen wiederum ihre Theilnahme zugesagt die Städte Baden-Baden, Buzlau (Schlesien), Dresden, Glogau, Kiel, Kreuznach, Minden, Münster und Straßburg. — Im Bayrischen Wald macht sich eine lebhaftere Bewegung gegen die Grenzsperrung bemerkbar. Ende April fand in Putthum eine Versammlung statt, in der folgende Resolutionen gefaßt wurden: „Die versammelten Landwirthe sehen sich veranlaßt, ihre Ueberzeugung dahin anzusprechen, daß 1) die Sperre des Bezuges von Zugochsen aus Oesterreich in nicht gar zu ferner Zeit den vollständigen wirtschaftlichen Ruin des Bauernstandes im unteren und mittleren Bayrischen Walde nach sich ziehen würde; 2) diese Ueberzeugung wurzelt in der von fast allen Landwirthen gemachten Erfahrung, daß die auf diesen Bezug begründete Viehmanntung die den Verhältnissen des Bauernstandes entsprechenden und auch finanziell ergiebigste Erwerbsquelle bilde, die durch keine andere ersetzt werden könne. Die versammelten Landwirthe sprechen 3) ihre feste Ueberzeugung dahin aus, daß eine Zuzucht, insofern dieselbe auch die Aufzucht von Zugochsen in sich schließt, im mittleren und unteren Bayrischen Walde nie in größerem Umfange wird betrieben werden können, da die entsprechenden Viehweiden und größeren Stallungen zur Zeit gänzlich fehlen und in Betracht der Verhältnisse daselbst auch in Zukunft kaum dürfte hergestellt werden können. — In Rosenheim haben sich das Eisenbahn-Personal, Salinen- und Fabrikarbeiter schriftlich verpflichtet, das von den Brauern auf 26 Pf. hinausgesetzte Sommerbier nicht zu trinken. Die Zahl der Theilnehmer an diesem Strike ist bereits 500.

#### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. Mai. Es sind heute direkte und verbriefte Nachrichten aus Albanien hier: sie thun einer Unabhängigkeitserklärung nicht die mindeste Erwähnung und man wird also mit voller Sicherheit behaupten dürfen, daß die Meldungen, welche davon in allen Details zu erzählen wußten, mit mehr als gewöhnlicher Kühnheit erfunden waren.

Die türkisch-montenegrinische Delimitationskommission ist gestern zusammengetreten, aber nur, um sich sofort in dem Ausdruck zu einigen, daß einmüthig für ihre Arbeiten kein Raum gegeben sei, und alsdann auseinander zu gehen.

Baron Haymerle ist heute Nachmittag aus Pesth zurückgekehrt.

Wien, 13. Mai. Da die Pforte mit der Antwort auf die Kollektivnote zögert, so findet unter den Mächten ein lebhafter Gedankenaustausch über zu ergreifende wirksame Mittel statt, um die Pforte zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu bestimmen. Offiziös wird versichert, daß Gladstone's Widerruf nicht auf eine Aufforderung der hiesigen Regierung erfolgte, sondern allein auf Ersuchen Karolyi's, der die Mißverständnisse beseitigen und die Angelegenheit als eine persönliche Affaire zwischen zwei Gentlemen zu ordnen wünschte. Karolyi dankte Gladstone in einem sehr warm geschriebenen Briefe, worin die Angelegenheit als

vollkommen beigelegt erklärt wird. — Die Deutsch-Böhmen beschloßen, keinen Gesandten in die Delegation zu wählen. Baron Bretis, als Erwählter des böhmischen Grundbesitzes von dem Minister Praxat aufgefordert, einen Kompromiß herbeizuführen, erwiderte: „Nach den Vorgängen der letzten Zeit ist ein Kompromiß unmöglich.“ (S. 3.)

† Wien, 13. Mai. Abgeordnetenhaus. Die Regierung zog die Elbschiffahrts-Akte zurück. Das Haus nahm hierauf das neue Zundersteuer-Gesetz an und schritt sodann zu Delegationswahlen.

† Prag, 13. Mai. Kronprinz Rudolf ist heute früh nach Brüssel abgereist.

#### Schweiz.

† Bern, 13. Mai. In Anbetracht des demnächst stattfindenden Urtheilspruchs im Stabio-Prozesse dirigirt, dem Vernehmen nach, der Bundesrath 3 Kompagnien des in Bellinzona stehenden Bündner-Bataillons nach Mendrisio bei Stabio. Die teuffinische Regierung hat ebenfalls Militär aufgebieten.

#### Türkei.

In Konstantinopel soll einmal wieder eine Ministerkrisis im Anzuge sein. Der „Levant Herald“ würde bekanntlich unterdrückt, scheinbar, weil er in sehr maßvoller Weise für die Armenier Partei genommen, in Wirklichkeit, weil er über das von Saib Pascha vorbereitete Budget gespottet hatte. Der britische Gesandte Goschen sollte Aufträge nach diesen beiden Seiten erhalten, und es muß sich zeigen, ob das Ministerium, welchem das für türkische Verhältnisse sehr lange Leben von sechs Monaten beschieden wurde, die Sendung Goschen's und deren etwaige Folgen überdauern wird.

#### Badische Chronik.

△ Karlsruhe, 13. Mai. Heute besuchte Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin in Begleitung der Oberhofmeisterin Frau v. Polzing das Institut Friedländer und wohnte dem Unterricht mehrerer Klassen an. Ihre Königliche Hoheit ließ sich huldvollst die Schülerinnen vorstellen und geruhete Höchste ihre Anerkennung über die Anordnung der Anstalt, insbesondere über die zweckmäßige Einrichtung des geräumigen Schul- und Pensionatsgebäudes auszusprechen.

Heidelberg, 13. Mai. Unter'm 18. April wurde an hiesiger Gewerbebesuchle eine Prüfung abgehalten, über deren Ergebnis sich der Großh. Oberschulrath durch Erlaß vom 4. Mai besonders befriedigend ausdrückte. Die Anstalt untersteht der Leitung des Hrn. Löwender. — Nachdem die Main-Neckar-Bahn-Verwaltung vom 15. d. M. an in dem Personenverkehr zwischen Mannheim, Darmstadt und Frankfurt verschiedene Vergünstigungen hinsichtlich der Fahrpreise eingeführt hat, beschloß der hiesige Stadtrath, bei der Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen sich dahin zu verwenden, daß diese Behörde gleiche Ermäßigung auch für den Verkehr zwischen Heidelberg, Darmstadt und Frankfurt herbeiführen möge. — Von heute ab ist die Wanderausstellung des Pforsheimer Kunstgewerbevereines im großen Harmonie-Saale hier eröffnet. — Der bis heute ermittelte Frequentenbestand an hiesiger Universität ergibt das erfreuliche Resultat von rund 900 Studirenden. — Während des Monats April wurden hier 416 Untersuchungen an Milch polizeilich vorgenommen, 25 an Rahm, 51 an Butter, 16 an Mehl, 58 an Brod, 12 an Gewürzen, 42 an Würsten. Bestraft wurden wegen Fälschung von Milch 9 Personen mit zus. 38 M., 2 Personen mit zus. 9 M. wegen Fälschung von Butter.

Sodenheim, 13. Mai. Vorgestern Nacht 1 Uhr versuchte ein Dieb in das Bureau des Bahnexpeditors einzubrechen, und war mit den Vorarbeiten zum Einbruch schon ziemlich zu Ende, als Bahnexpeditor Beyer, der wegen seines sterbenskranken Kindes die Nacht durchwachte, auf das Geräusch aufmerksam wurde. Einen Einbruch abend griff er nach dem Gewehr und eilte von seiner im zweiten Stock befindlichen Wohnung in das Bureau, schnell jedoch entwich der Dieb durch die offene Thür und entfloß im Dunkel der Nacht.

Mochte er noch so eifrig arbeiten und die Augen unverwandt auf das Buch heften, er las allerlei wunderliche Dinge, die seiner Einbildungskraft mehr Etre machten, als seiner Aufmerksamkeit. Dann übermannte mich bisweilen die Ungebild; ich schlug auf das Buch und rief ärgerlich aus, er habe ganz entschieden einen zu harten Kopf.

„Das ist wahr“, entgegnete er ohne jede Festigkeit, indem er mich lächelnd mit seinen großen sanften Augen ansah, „ich habe nur einen empfänglichen Kopf, wenn man darauf schlägt. Garofoli, der nicht dumm war, hatte das gleich herausgefunden.“

Wen hätte eine solche Antwort nicht entwaffnet? Ich lachte und wir nahmen den Unterricht wieder auf.

Aber so langsam es mit dem Lesen ging, so erstaunliche Fortschritte machte Mattia von Anfang an in der Musik, worin er es bald so weit brachte, daß er mich durch seine Fragen erst in Erfassen, dann in Verlegenheit setzte und ich ihm endlich mehr als einmal die Antwort schuldig bleiben mußte.

Das trankte und ärgerte mich; denn ich nahm meine Lehrerrolle sehr ernst und fand es äußerst demüthigend, daß mein Jügeling mir Fragen vorlegte, auf die ich keine Widerlegung zu finden vermochte; ja das schien mir beinahe an Betrügerei zu grenzen.

„Warum schreibt man die Noten nicht nach demselben Schlüssel?“ hieß es dann, oder: „Warum bedient man sich beim Aufsteigen der Kreuze, beim Hinuntergehen der Beem?“

„Warum enthalten der erste und der letzte Takt eines Stückes nicht immer die regelrechte Anzahl Takttheile?“

„Warum stimmt man die Geige immer nur nach gewissen Noten und nie nach andern?“

Auf diese letzte Frage hatte ich würdevoll geantwortet, daß ich mich nie bemüht habe, zu erfahren, wie eine Geige gestimmt werden müsse und wie nicht, weil dieselbe nicht mein Instrument sei. Dagegen vermochte Mattia allerdings nichts einzuwenden.

aus Baden, 14. Mai. Nach dem Rechenschaftsbericht für 1879 des Spar- und Vorschauvereins zu Mühlburg betrug dessen Einnahme 1,517,867 M. 97 Pf., Ausgabe 1,510,647 M. 3 Pf. Von dem Reingewinn wurden den Mitgliedern 6 1/2 Proz. Dividende mit 10,688 M. 15 Pf. gutgeschrieben und der Rest von 3387 M. 23 Pf. dem Reservefond zugetheilt. Der Vermögensstand besteht in: Aktiva 504,500 M. 89 Pf., Passiva 481,688 M. 27 Pf. Der Reservefond beträgt 22,812 M. 62 Pf. Die Mitgliederzahl 635. Auf Antrag des Verwaltungsraths wurde durch Generalversammlung-Beschluß vom 3. d. M. der Zinsfuß für Vorschüsse von 6 Prozent auf 5 1/2 Proz. herabgesetzt. — Die bei manchen Vorschauvereinen durchgeführte Herabsetzung des Zinsfußes findet wenig Nachahmung, und zwar aus guten Gründen. Der Gewinn des Vereins wird dadurch beschränkt und die Kapitalansammlung in den Händen des Vereins vermindert, während, nach gefundenen Prinzipien, dem entgegen gesetzten Ziele, einem großen Reservefond, zugesteuert werden muß; zudem ist ein Schuldner, der zu 6 Prozent von einem wohlwollenden Gläubiger, wie einem Vorschauverein, Geld erhält, durch einen solchen Zinsfuß keineswegs beschwert.

Bezüglich der Abfahrtszeit des am letzten Sonntag von Mannheim nach Karlsruhe abgefahrenen Extrazuges ist das Bedauern ausgesprochen worden, daß die Abfahrt um 12 U. 30 M. zu spät gewesen sei; dem gegenüber muß vor Augen gehalten werden, daß die Abfahrt verhältnißmäßig früh um 12 1/2 Uhr festgesetzt wurde, weil den Extrazuglern dadurch ermöglicht ward, vorher noch zu Hause zu Mittag zu essen.

Die von der Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen an den Gemeinderath zu Wertheim gelangte Antwort betreffs des Steges über die Tauber ist sehr entgegenkommend und wird mir ein angemessener Beitrag seitens der Stadt verlangt. Die Generaldirektion berechnet darin die Kosten des Fußsteiges von der Tauberthal-Strasse bis zum Uebergang des Leberflingensweges auf rund 7000 Mark, ferner die Kosten eines wasserfesten Fußweges, der sich am Schiefhausweg hinaufziehen und in den Gaismarkt einmünden würde, auf welche Verbindung der Gemeinderath in seiner diesbezüglichen Eingabe ein Hauptgewicht gelegt hat, auf 1400 M. Die Gesamtkosten der Anlage würden mithin 8400 M. betragen. Der Gemeinderath der Stadt Wertheim wurde nun um Vorschlagung ersucht, welchen Theil dieser Gesamtkosten er eventuell auf Rechnung der Stadtgemeinde Wertheim zu übernehmen gedente. Zu dem Ende wird der Gemeinderath sich in nächster Sitzung schlüssig machen und die Sache sodann dem Bürgerausschuß zur Entscheidung vorlegen. Es handelt sich also um Befreiung eines Theils der Gesamtkosten und eines den dortigen finanziellen Verhältnissen entsprechenden Theils, und nicht um einen Aufwand von etwa 12,000 M.

Die Rechnung der neuen Gasanstalt zu Bretten pro 31. Dezember 1879 ist gestellt und theilt sich in eine Anlagelosten-Rechnung und in eine Betriebsrechnung, welche abgefordert zu führen sind: I. Die Anlagelosten-Rechnung der Gasanstalt beträgt 65,248 M. 70 Pf. II. Die Betriebsrechnung vom 15. Sept. bis 31. Dezember stellt sich auf: Einnahme 9458 M. 51 Pf., ab Ausgabe 5239 M. 40 Pf.; bleibt Rest 4219 M. 11 Pf. Beide Rechnungen wurden dem Gasauschuß vorgelegt und in Folge dieses günstigen Resultats hat derselbe beim Gemeinderath beantragt, den Gaspreis zu ermäßigen. In einer gemeinschaftlichen Sitzung, welche am 3. Mai stattfand, wurde beschlossen: den Gaspreis für Beleuchtung um drei Pfennig pro cbm und für technische Zwecke um einen Pfennig pro cbm vom 1. Oktober l. J. anfangend herabzusetzen. Vom 1. Januar bis 1. April wurde für Gas eingenommen 7872 M. 40 Pf.; hiezu Erlös von 1879 9458 M. 51 Pf.; zusammen bis 1. April 17,330 M. 91 Pf. Hiebei ist der Verbrauch an Gas für die Anstalt selbst nicht inbegriffen. — Aus diesen Zahlen wird man entnehmen, daß die Gasanstalt ein gelungenes und vortheilhaftes Unternehmen für die Stadt ist. Beim Einhalten des Tilgungsplanes erhalten die Konsumenten immerhin nach und nach billigeres Gas und die Stadt mit der Zeit die ganze Anstalt als ein freies Eigenthum.

In Bräunlingen beabsichtigt man eine neue Kirche im romanischen Styl nach einem Entwurf des f. f. Hof-Baumeisters Weinbrenner in Donaueschingen zu erbauen. An den zum Neubau erforderlichen Kosten im Aufschlag von 205,000 M. sind bereits gedeckt: durch die genehmigten Beiträge der dasigen kirchlichen Fonds etwa 45,000 M. und durch freiwillige Schenkungen von Privatpersonen 50,000 M. Der Rest mit 110,000 M. soll von der Gemeinde Bräunlingen zur Deckung übernommen werden.

Entsprechend den von der Verräcker-Kommission unter dem 13. April gestellten Anträgen aus den im Budget für

leider aber konnte ich mich hinsichtlich der andern Fragen, die sich lediglich auf die Musik im Allgemeinen, auf die Musiklehre bezogen, nicht in derselben Weise aus der Verlegenheit ziehen; denn ich war Musik- und Gesangslehrer, mußte also die geforderten Erklärungen geben oder mein Ansehen, meinen Nimbus verlieren, worauf ich so viel hielt. Ich machte es daher, wie der Dänel Gaspard, der mir auf meine Frage, was die Steinbohle sei, mit so großer Zuversicht entgegengetreten hatte — das sei Kohle, die man in der Erde finde, — und erwiderte Mattia, sobald ich nichts zu antworten wußte, mit derselben Sicherheit: „Das ist so, weil es so sein muß, es ist ein Gesetz.“

Es lag nicht im Charakter meines Freundes, sich gegen ein Gesetz aufzulehnen; nur pflegte er dann den Mund zu öffnen, die Augen aufzureißen und mich auf eine Art anzusehen, die mich durchaus nicht stolz auf mich machte.

Drei Tage nach unserem Weggange von Varese wandte er sich auch wieder mit solch' verhänglichem „Warum?“ an mich und als ich ihn, anstatt meine Unwissenheit einzugestehen, abermals mit einem großartigen: „Weil es so ist!“ abfertigte, schienen er nachdenklich und in sich gekehrt, so daß ich den ganzen Tag kein Wort aus ihm herausbrachte, eine bei dem beständig zum Wachen und Lachen aufgelegten Mattia ganz außergewöhnliche Erscheinung. Erst auf wiederholtes Drängen kam er mit der Sprache hervor: „Du bist gewiß ein guter Lehrer,“ sagte er, „und ich bin fest überzeugt, daß Niemand mir das, was ich weiß, so gut beigebracht hätte, wie du, dennoch...“

(Fortsetzung folgt).

1880/81 für die Wiese-Korrektion bewilligten Mittel im Gesamtbetrag von 60,000 M. wurden von Großh. Handelsministerium den nachstehenden Gemeinden folgende Staatszuschüsse gewährt: der Gemeinde Hummingen 12,000 M., Saagen 10,000 M., Brombach 10,000 M., Hausen 10,000 M., Sauringen 7500 M., Steinen, Hüllstein und Stetten je 3500 M. Diese Bewilligung des Zuschusses ist an die Bedingung geknüpft, daß die Gemeinden die Wiese-Korrektion auf ihrer Gemarlung nach den genehmigten Plänen und Vorschlägen innerhalb der Periode 1880/81 zu Ende führen; hinsichtlich der Gemeinden Sauringen und Hüllstein an die weitere Bedingung, daß sie von den ihnen gewährten Beiträgen eine Summe von je 1000 M. zur Neuherstellung des Sauringer Stegs, bezw. der Hüllstein-Hüllinger Vizinalbrücke verwenden. Sollte letztere Bedingung von den Gemeinden Sauringen und Hüllstein nicht erfüllt werden, so würde die Summe von je 1000 M. an den ihnen bewilligten Zuschüssen abgehen. Dabei wird zugleich darauf hingewiesen, daß den Gemeinden eine weitere Staatsunterstützung durch die Leistungen der Straßenbau-Verwaltung für die Wiese-Korrektion (im Ganzen 58,000 M.), sowie durch Uebernahme der Vorbereitungs- und Bauleitungs-Kosten auf die Staatskasse gewährt ist.

Die oben angegebenen Staatsunterstützungs-Beträge werden übrigens den Gemeinden nicht baar ausgefolgt, sondern der Wasser- und Straßenbau-Inspektion zur Verwendung auf die einzelnen Gemarlungen nach Maßgabe des genehmigten Projekts zur Verfügung gestellt. Ueber die Verwendung ist besondere Rechnung zu führen und den beteiligten Gemeinden Einsicht in dieselbe zu ermöglichen. Die Verwendung der Hauptsumme hat übrigens erst im Laufe des Jahres 1881, nachdem die Erfüllung der den Gemeinden obliegenden Verbindlichkeiten gesichert ist, zu erfolgen.

Karlsruhe, 14. Mai. (Großh. Hoftheater. Repertoir vom 16. bis mit 23. Mai. Pflingst-Sonntag, 16. Mai. 10. Vorst. außer Ab.: „Aida“. — Pflingst-Montag, 17. Mai. 68. Ab.-Vorst.: „Egmont“. — Dienstag, 18. Mai. 70. Ab.-Vorst.: „Ein Glas Wasser“. — Mittwoch, 19. Mai. In Baden: 1. Vorst. außer Ab.: „Meister Martin und seine Gesellen“. — Donnerstag, 20. Mai. 71. Ab.-Vorst.: „Die Frau ohne Geist“. — Freitag, 21. Mai. 6. Extra-Vorst. zu ermäßigten Preisen: „Göh von Beltschungen mit der eisernen Hand“. — Sonntag, 23. Mai. 72. Ab.-Vorst.: „Die Jüdin“.

#### Vermischte Nachrichten.

Die Oberammergauer Passionsspiele kommen an folgenden Tagen zur vollständigen Aufführung: 17., 23. und 30. Mai, 6., 13., 16., 20., 24. und 27. Juni, 4., 11., 18. und 25. Juli, 1., 8., 15., 22. und 29. August, 5., 8., 12., 19. und 26. September. Ausgenommen den 16. Mai, verkehrt an jedem dem genannten vorhergehenden Tage ein Extrazug nach Wurnau: München ab 1.50 Mittags, Weilheim 3.20, Wurnau an 4.5 Uhr; am Abend jedes Aufführungstages (wieder ausgenommen den ersten) geht folgender Zug zurück: Wurnau ab 9.10, Weilheim 9.54, München an 11.25 Uhr. Von dem als Ruhepunkt wegen seiner prächtigen Lage sehr zu empfehlenden Wurnau gelangt man mit Postomnibus oder Mietwagen über Kohlgrub nach Oberammergau. Fußgängern ist die Tour über Oberau (vielleicht bis Eschenlohe oder Oberau mittelst Postomnibus) zu empfehlen.

Der älteste aktive Lehrer wohl in ganz Deutschland lebt in Beringen, Amts Simburg. Er ist der in Rantiska (Rußland) als Sohn eines Oerrabbiners geborene jüdische Religionslehrer Abraham Levi Diefstein. Das Jahr seiner Geburt läßt sich zwar nicht ermitteln, doch ist konstatirt, daß er zwischen dem 100. und 105. Lebensalter steht. Er hat f. J. die Freiheitskriege als Freiwilliger mitgemacht, dann in Gießen studirt und seitdem in verschiedenen Orten über 60 Jahre lang als Religionslehrer gewirkt. Seine Verhältnisse sind die allerbescheidensten, denn er bezieht nur ein Gehalt von 120 M., doch wird er von auswärtigen Glaubensgenossen, namentlich von Frankfurt aus, unterstützt, und da er fast keine Bedürfnisse hat, so wird sein Dasein immer noch als ein erträgliches geschildert.

(Von den Lebendigen begrabenen.) Die „Deutsche Medizinalzeitung“ bringt in ihrer jüngsten Nummer eine ausführliche Mittheilung über die Vorkurtheile, welche über das Lebendigbegrabenwerden immer noch im Publikum herrschen. Einschlägige Geschichten werden in den verschiedensten Versionen herangezogen und erfüllen das Gemüth der Leser mit banger Angst vor dem Loos, das auch ihnen einstmals bevorstehen könne. Eine hierhergehörige unheimliche Geschichte soll sich kürzlich in Bestungarn zugetragen haben. Eine in geeigneten Umständen befindliche „Gräfin“, welche dem Sport sehr ergeben war, stürzte bei einem Ritte in's Wasser, bekam Krämpfe und — starb. Sie wurde aufgebahrt, um den Katastrophal brandten die Kerzen, Alles war zum Trauerzeremonien fertig vorbereitet, da — die Feder sträubt sich, es zu erzählen — macht die todte Gräfin Bewegungen mit den Armen, schaut um sich, bekommt wieder Krämpfe und stirbt nun wirklich, wenn sich die Leichenschauer nicht etwa diesmal wieder geirrt haben sollten. — In Prenglan bei Berlin wurden kürzlich drei Särge ausgegraben und geöffnet, weil ein Arbeiter in der Erde habe Klapsen hören. Trotzdem an der Leiche schon bei Lebzeiten Verwesungsercheinungen durch den Arzt Dr. Großer konstatirt worden waren, bereitete sich jenes Gerücht mit Windeseile durch das Städtchen, ob der kurz vorher beerdigte Stadtrath N. sich in seinem Sarge wirklich umgedreht habe. Nach dem heutigen Standpunkte der medizinischen Diagnostik dürfte es nahezu zu den Unmöglichkeit gerechnet werden, wenn mit Aufmerksamkeit die Hülfsmittel zur Konstatierung des eingetretenen Todes in erster Linie die Einwirkung der Elektrizität auf den Körper, in Benutzung gezogen würden. In Städten, wo rationell gebildete Aerzte vorhanden sind, dürfte wohl die Begrabung eines Scheintodten nicht mehr vorkommen; auf dem flachen Lande aber, wo es hie und da an gebildetem Heilpersonal fehlt, dürfte es nicht zu den Unmöglichkeit gehören, daß ein solcher Fall einmal wieder konstatirt würde. Ist ja sogar, wie bekannt, bei einer kürzlich in Raab stattgefundenen Hinrichtung durch den Strang der Delinquent nach von ärztlicher Seite kon-

statirtem Tode wieder zu sich gekommen und hat noch 24 Stunden gelebt, um zum zweiten Male zu sterben.

#### Literatur-Anzeigen.

Anleitung zur Rindviehzucht von H. W. v. Pabst. Mit 24 Bildern und vielen Holzschnitten. 4. Aufl. Herausgegeben von Prof. Dr. Albrecht Thaler in Gießen. Stuttgart. J. G. Cotta. 1880. 12 M.

Das bekannte Werk des berühmten Landwirthes Pabst (gest. 1868), von einem berühmten Fachgenossen neu herausgegeben, liegt in 4. Auflage, prächtig ausgestattet, vor uns. Der Herausgeber hat gewiß Recht gehabt, daß er dabei den alten Text des Werkes einer so anerkannten Autorität unverändert ließ und nur in Anmerkungen hinzusetzte, was die Wissenschaft und Praxis auf dem Gebiete der Rindviehzucht, besonders in der Theorie der Ernährung und im Mollereiwesen während der zwei letzten Jahrzehnte — die 3. Auflage erschien 1859 — Neues hervorgebracht haben. Die Tierbilder sind bekanntlich von dem berühmten Tiermaler V. Adam in München gezeichnet. Es genügt, die Kreise der Interessenten auf das Neuerscheinen eines so ausgezeichneten Werkes aufmerksam zu machen.

Von der „Allgemeinen Geschichte in Einzeldarstellungen“, herausgegeben von W. Duden (Berlin, Grote) liegen uns die 16.—18. Abtheilung vor. In denselben finden wir den Schluß zweier Werke: „Das Zeitalter Ludwigs XIV.“ von M. Philippson und „Peter der Große“ von A. Brückner, ferner die dritte und vierte Fortsetzung der „Geschichte des alten Rom“ von G. F. Herzberg. Wir werden in unserer literarischen Beilage diese Werke eingehend besprechen und beantragen uns daher für jetzt, über Herzberg's vorzügliche Darstellung einige Worte zu sagen: „Die Grundzüge, nach welchen diese römische Geschichte bearbeitet ist, sind natürlich die nämlichen wie bei der griechischen desselben Autors: Lebendige und geschmackvolle Darstellung auf Grund der anerkannten Resultate der neueren Forschung. Die Kulturgeschichte, von schönen Illustrationen wirksam unterstützt, ist überall herangezogen, und scharf werden die Grenzen zwischen geistlicher und kritisch ansprechbarer Uebersetzung gekennzeichnet, die handelnden Personen nach dem Maße der geprüften Quellen charakterisirt. Daß dem Verfasser ganz besonders schöne Mittel der Darstellung zu Gebote stehen, daß er zu fesseln und zu veranschaulichen, auch die handelnden Hauptpersonen fein und lebendig zu schildern versteht, davon wird sich der Leser bald überzeugen, wenn er Abschnitte wie die Punischen Kriege oder die Griechische Revolution durchliest. Karthago's Untergang wird er kaum anderswo mit gleich dramatischer Lebendigkeit dargestellt finden. Das Werk ist jetzt herabgeführt bis zur Schlacht bei Philipp, und die nächste Abtheilung wird den Schluß bringen.“

#### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 14. Mai 1880.

(Um dem Bedürfnisse unserer Leser zu dienen, haben wir die Einrichtung getroffen, sämtliche telegraphische Berichte der Frankfurter Börse zu bringen, so daß unser Blatt hierdurch eine vollständige Uebersicht der Bewegung der Börsen des laufenden Tages bietet. Die Ergänzung des Börsenblattes erscheint regelmäßig im Handelsheft unseres Blattes.)

Staatspapiere.		Bahntien.	
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe	99 7/8	Elisabeth-Bahn	159 3/4
4% Preuß. Consols	99 1/2	Franz-Josefs-Bahn	143.37
4% Baden in Gulden	99 1/2	Galizier	226.—
4% „ in Mark	99.56	Lombarden	71 1/2
4% Bayern	99 1/2	Nordwestbahn	135.87
4% Oesterr. Goldrente	75 3/8	Staatsbahn	237
4 1/2% „ Silberrente	62 3/8		
4 1/2% „ Papierrente			
(Mai-Roth.)	61 3/4		
6% Ungar. Goldrente	89 3/4	Nordwestbahn Lit. A	86 7/8
5% Russ. Oblig. v. 1877	91 1/2	Gotthardbahn L.-II. Ser.	91 7/8
5% Orientanleihe		5% Oesterr. Südbahn	92 3/4
II. Em.	60 3/4	3% Oesterr. Staatsbahn	104.68
6% Amerikaner v. 1881	102.50	3% „ „	75.81
5% (Consols)	101		
Banken.		Loose, Wechsel und Sorten.	
Deutsche Reichsbank	150 1/2	5% Oesterr. Loose v. 1860	123 7/8
Basler Bankverein	122.37	Ungariloose	210.50
Oesterr. Kreditanleihe	233	Wechsel auf Amsterdam	169.40
Darmstädter Bank	142 1/4	„ London	20.46
Deutsche Effekten- u. W.-Bank	129 1/2	„ Paris	80.86
Deutsche Handelsgesellsch.	119.75	„ Wien	170.70
Disconto Commandit	168.37	Napoleonsd'or	16.15—19
Meininger Bank	95		
Schaffhaus. Bankverein	88 3/8		
		Tendenz: matter.	

Berlin.		Wien.	
Oesterr. Kreditanleihe	470.—	Kreditanleihe	274.30
Staatsbahn	477.—	Lombarden	—
Lombarden	143.—	Anglobank	133.50
Disconto-Commandit	168.20	Napoleonsd'or	9.47
Reichsbank	—		
Laurahütte	113.—		
Rechte Ober-Isferbahn	139.50		
		Tendenz: fest.	

Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

#### Großherzog. Hoftheater.

Pflingst-Sonntag, 16. Mai. X. Vorstellung außer Abonnement. Aida, große Oper in 4 Akten von Verdi. Text von Antonio Ghislanzoni, für die deutsche Bühne bearbeitet von Julius Schanz. Anfang 6 Uhr.

Pflingst-Montag, 17. Mai. 68. Abonnementsvorstellung. Egmont, Trauerspiel in 5 Akten, von Goethe. Musik von L. v. Beethoven. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 18. Mai. 70. Abonnementsvorstellung. Ein Glas Wasser, oder Ursache und Wirkung, Lustspiel in 5 Akten, von Eugen Scribe, überseht von Cosmar. Anfang 1/2 7 Uhr.

#### Theater in Baden.

Mittwoch, 19. Mai. I. Vorstellung außer Abonnement. Meister Martin und seine Gesellen, Operndichtung in 3 Akten, nach der Erzählung des G. T. A. Hoffmann von Dr. Schröder. Musik von W. Weiffheimer. Anfang 1/2 7 Uhr.

### Todesanzeige.

§ 914. Karlsruhe.  
Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich tiefbetrübt die traurige Mitteilung von dem heute früh 12 Uhr nach längerem Leiden erfolgten Hinscheiden meiner unvergesslichen Gattin,  
**Emma, geb. Walz,**  
von Kehl, im Alter von 20 1/2 Jahren.  
Karlsruhe, den 13. Mai 1880.  
Chr. Zimmermann,  
Bürger.

### Todesanzeige.

§ 912. Nassau. Freunden und Bekannten zeige ich hiermit an, daß meine liebe Tante, Fräulein **Apollonia Straub**, Vorsteherin im Georg-Maria-Victoria-Stift zu Nassau, gestern Abend um 7 Uhr sanft entschlafen ist. Sie erreichte ein Alter von 60 Jahren.  
Die Beerdigung findet Samstag den 15. Mai, Nachmittags 5 Uhr, statt.  
Um stille Theilnahme bitte,  
Nassau, den 14. Mai 1880,  
Der tieftrauernde Neffe:  
Leopold Straub.

### Nachricht.

§ 842. 4. Jahr.  
Als Rechtsanwalt bei Groß. Landgericht Offenburg u. Groß. Amtsgericht Lahr zugelassen, habe ich meinen Wohnsitz von Mannheim nach Lahr verlegt und wohne daselbst Metzgerstraße Nr. 19, II. Stock.  
Lahr, im Mai 1880.  
**D. Wesenbeck,**  
Rechtsanwalt.

### Bad Rippoldsau.

§ 900. Bad Rippoldsau.  
**für Touristen.**  
Hotel-Omnibus-Verbindung während Pfingstmontag, Sonntag, Montag und Dienstag.  
Rippoldsau ab Nachm. 5 Uhr, Walsach an 7 Uhr 10.  
Walsach ab Vorm. 11 Uhr 35, Rippoldsau an 2 Uhr.  
Rippoldsau ab Nachm. 4 Uhr, Freudenstadt an 6 Uhr 20.  
Freudenstadt ab Vorm. 11 Uhr 30, Rippoldsau an 1 Uhr 30.  
**Bad Rippoldsau**  
Frisz & Otto Geringer.

### Kuranstalt Langenbruck.

Kaeler Jura, 2300' ü. d. M.  
Postverbindungen mit den Stationen Nostal, Egertingen und Deningen. (S. C. B.) Im Monat Juli Eröffnung der neuen Linie Nostal-Waldenburg. Privatfahrwerke stets auf Bestellung.  
Die schöne Lage, die gesunde stärkende Bergluft, die große Auswahl hübscher Promenaden, machen das Etablissement für Familien und Touristen zu einem der angenehmsten Sommeraufenthalte der Schweiz. Die Kuranstalt bietet 100 Personen allen wünschbaren Comfort, in Bezug auf Wohnung und ausgezeichnete Verpflegung zu sehr bescheidenen Preisen. Comfortable Badeeinrichtungen. Kurarzt. Mollen. Excellente Küche und aufmerksame Bedienung.  
Eröffnung Mitte Juni.  
**Gasthof zum Ochsen**  
als Dependence des Kurhauses unter nützlicher Leitung für bescheidenere Ansprüche sehr empfohlen.  
§ 820. 3. (O. B. 302.)  
Der Gerant: J. W. Habegger.



### Hock'sche Motoren,

stationär oder locomobil.  
Cokesverbrauch 2 Kilo stündlich pro Pferdekraft. Absolute Gefährlosigkeit, kein Wasser, kein Dampf, kein geprüfter Heizer, keine besondere Wartung, keine behördliche Concession. Stärke 1 bis 4 Pferdekraft. **Prospecte gratis.**  
Maschinenfabrik von **Julius Hock & Co., Wien,**  
Landstrasse, Hauptstrasse 109.  
P. 155. 26.

### Gasthof und Mineralbad zum „Fürstenberger Hof“

in Haslach im Kinzigthal,  
Eisenbahnstation, eignet sich wegen seiner schönen und gesunden Lage, nebst kräftigen Mineralbädern und billigem Pensionspreis (4 M. incl. Zimmer) hauptsächlich zu längerem Sommeraufenthalt.  
§ 907.  
E. 908. Nr. 870. Karlsruhe.

### Badische Militär-Versicherungs-Anstalt in Karlsruhe

Montag den 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr,  
**Vierte ordentliche Generalversammlung**  
im Lokale der Anstalt zu Karlsruhe, Amalienstraße 91.  
Die Tagesordnung umfaßt die in § 17 der Statuten bezeichneten 5 Punkte. Die Mitglieder der Anstalt werden unter Hinweisung auf §§ 10 und 11 der Statuten zur Theilnahme eingeladen.  
Karlsruhe, den 8. Mai 1880.  
Der Verwaltungsrath.

### Restitutions-Schwärze

das vorzüglichste Mittel, um abgetragene dunkle (graue, braune, blass), hauptsächlich schwarze Kleider, auch Möbelstoffe, seien sie aus Wolle, Baumwolle oder Sammt, besonders noch die dunklen Militärkleider, schwarze Filzhüte u. dgl. durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, ohne sie zu zertrennen, wieder aufzufärben, daß sie wie neu erscheinen, ist in Flaschen zu 50 J und 1 M zu beziehen vom Fabrikanten **A. Sautermeister**, Apotheker in Klosterwald (Hohenzollern), und **D. Sautermeister** zur Oberrn Apotheke in Rottweil a. N., sowie aus der Niederlage für: Karlsruhe Kaufmann **Roth** Kaiserstraße 243. Karlsruhe Materialist **Schwaab**, Lebensbedürfnisver-ein, Durlach Kaufmann **J. W. Stengel**, Bruchsal Kaufmann **Erhard**, Nassau Kaufmann **Adolf Birnfiel**, Ettlingen Kaufmann **Vender**.

### Landauer.

§ 900. 1. Karlsruhe.  
Unterzeichneter empfiehlt zwei neue Landauer zum Ein- und Zweifächrig-fahren; ferner eine neue Breit unter Garantie der Dauerhaftigkeit.  
**A. Rölke,**  
Waldstraße 46, Karlsruhe.

### Bauplatz zu einer Villa

in schönster und wärmster Lage der Stadt Freiburg am Fuße des Schlossbergs gelegen, in log. Villen-Viertel, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Derselbe mißt ca. 5200 Quadrat-Fuß. Zu erfragen bei Herrn Maurermeister **S. Schmidt** in Freiburg i. B. (H. 61022) § 904. 1.

### Ein Victoria-Wagen

bereits neu, sehr elegant und leicht, ebenso  
„ein Bernerwagen“ zu verkaufen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

### Die evangelischen Geistlichen

§ 846. 2. Karlsruhe.  
der Landeskirche, ohne Unterschied der Richtung, werden von dem hiezu erwählten Ausschuss zu einer Versammlung (nicht wie ursprünglich bestimmt war auf Mittwoch 26. Mai, sondern) auf  
**Dienstag den 25. Mai, früh 1/2 11 Uhr**  
in der kleinen Kirche hier eingeladen. Gegenstand der Besprechung soll sein: **Die Frage der Abänderung der kirchengesetzlichen Bestimmungen über die Befegung der Pfarrerstellen.** Die unterzeichneten werden die Besprechung einleiten.  
Karlsruhe, April 1880. Namens des Ausschusses:  
**Schmidt, Wil.-Oberpfarrer, Bittel, Dekan.**

### Anzeige.

§ 913.  
Bringe hiermit zur ergebenen Anzeige, daß ich die Restauration und Gartenwirtschaft des neu erbauten, altrenommierten

### Hotel Erlenbad

am 16. Mai eröffnen werde.  
**Mineral-Bäder**  
vom 1. Juni an zu jeder Tageszeit aus den wiederhergestellten Leitungen der rühmlichst bekannten Erlenbadquelle.  
Empfehle Passanten und Gesellschaften mein jederzeit reichlich bestes Buffet.  
Rein gehaltene Weine, bei mäßigen Preisen, Bier, Kaffee u.  
Unter Zusicherung billiger und aufmerksamer Bedienung bitten um gütigen Zuspruch  
**Karl Funk und Frau**  
Hotel- und Badbesitzer.

### Hotel Erlenbad.

Zur Eröffnung am Sonntag dem 16. Mai

### Großes Concert

durch die altbekannte Sasbacher Kapelle.  
Montag den 17. Mai  
von 11 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr

### Großes Concert.

Darauf  
**Ball.**  
Eintritt frei.

### für Auswanderer.

Nach Nord- und Südamerika und anderen überseeischen Ländern befördert die unterzeichnete älteste concessionirte Hauptagentur über  
**Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool und Rotterdam**  
mit Postdampfschiffen, Auswanderer und Reisende zu den billigsten Preisen.  
**Wich. Wirching in Mannheim**  
und dessen Herren Bezirksagenten: **C. L. Hofheinz in Spöck, L. Hüggel in Eggenstein.**  
P. 796. 7.

### Das Schuhwaaren-Lager

§ 903. 1.  
von  
**J. & S. Hirsch's Nachfolger**  
**M. M. Adler**  
125 Kaiserstraße 125  
empfiehlt  
**das Neueste**  
in Herren-, Damen- und Kinderstiefeln  
von den billigsten bis zu den feinsten,  
sowie  
die — reichhaltigste Auswahl —  
= Pantoffel =  
in allen Arten zu äußerst billigen Preisen.  
Freiburg i. Bg., 43 Kaiserstraße 43  
Billige Preise.  
Karlsruhe 125 Kaiserstraße 125

### Engelberg

§ 905. 1.  
1024 M. über Meer.  
**Hotel & Pension Engelberg**  
vis à vis dem Post- & Telegraphen Bureau  
Luft-, Milch- und Molketurort. Außerst angenehmer Sommeraufenthalt für Erholungsbedürftige.  
Pensionspreis inclusive Zimmer 5-6 Frs. Aufmerksame Bedienung durch die Familie selbst. Nähere Auskunft ertheilen bereitwillig  
(H. 242 Ca.) **Wittw. Amrhein & Kinder.**

### Das Soolbad u. Dampfbad Rappennau

Station der Linie Heidelberg—Jagstfeld  
wird am 16. Mai d. J. eröffnet.  
§ 805. 3.  
**Groß. Salineverwaltung.**

### Süddeutsche Bodencreditbank.

§ 893. 1. München.  
Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß am 10. Mai er.  
die neunte Verloosung unserer Pfandbriefe  
in planmäßiger Weise stattfand, und zwar haben die 4% u. 4 1/2% Pfandbriefe der Serien I, II, IV bis incl. XVIII an derselben Theil genommen.  
Die erste Verloosung unserer 5% Pfandbriefe Serie III findet im Mai 1883 statt.  
Gedruckte Verloosungslisten sind in unserem Effectenbureau, sowie bei sämtlichen Pfandbriefverkauflstellen und Coupons-Zahlfstellen zu haben.  
München, 12. Mai 1880.  
Die Direction.

### Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

§ 916. Karlsruhe.  
Im Sanftschiff-Rheinisch-Westdeutschen Verbands-Vertrag zu Theil II, Besondere Bestimmungen der Nachtrag 5 und zum Seebahn-Ausnahme-Tarif vom 1. Juni v. J. der Nachtrag VII zur Ausgabe gelangt.  
Exemplare davon sind bei den Güterexpeditionen am Sitz der Groß. Bahnämter erhältlich.  
Karlsruhe, den 14. Mai 1880.  
General-Direction.

### Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

§ 867. 3. Karlsruhe.  
Mittwoch den 19. Mai und Donnerstag den 20. Mai d. J. werden wir eine größere Partie abgängiger Geräthschaften, worunter sich unter Anderem auch befahrbare Brückenma-gas, Holzschirre, Bodmünden, hölzerne Kastenbänke, Schlagwerke und eine Anzahl Blechträger befinden, in dem Versteigerungsraum der diesseitigen Verwaltung, Bahnhofsstraße Nr. 1, je-weils Vormittags 8 1/2 Uhr und Nach-mittags 2 Uhr beginnend, gegen Bar-zahlung öffentlich versteigern.  
Karlsruhe, den 8. Mai 1880.  
Groß. Hauptverwaltung der Eisen-bahn-Magazine.

### Aufforderung.

§ 545. 2. Mannheim.  
Die Anstalt der Bernhard Reissner'schen Stiftung betreffend.  
In Gemäßheit der Anordnung des Stifters soll eine Anstalt von 500 fl. gleich 657 M. 14 Pf. den zunächst berechtigten Verwandten im Jahr 1880 zu-gewährt werden. Es werden daher alle diejenigen Verwandten des Stifters, welche hierauf Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, spä-testens bis zum 31. Juli l. J. ihre Ansprüche bei der Stiftungsverrechnung anzumelden und dabei gehörig beglau-bigte Zeugnisse darüber vorzulegen:  
1. in welchem Grad der Seitenlinie sie mit dem Stifter Bernhard Reissner verwandt sind;  
2. in welchem Alter sie stehen;  
3. ob ihre Eltern noch leben oder welcher Erbtheil gestorben ist;  
4. ob und welches Vermögen sie be-sitzen.  
Dabei wird denselben bemerkt, daß alle Gesuche, die nicht mit den oben bezeichneten oder nicht mit gehörig beglaubigten Zeugnissen begleitet sind, sowie die nach der festgesetzten Zeit eintreffenden für diese Periode nicht berücksichtigt werden.  
Mannheim, den 7. April 1880.  
Die Verrechnung,  
**J. Mayer.**

### Bekanntmachung.

§ 901. 1. Mannheim.  
Die Vergebung der Stelle eines Rabbiner in der Lemle Moses Claus'schen Stiftung betr.  
In der Lemle Moses Claus-Stiftung dahier ist die Stelle eines Rabbiner zu be-setzen. Der Gehalt aus der Stiftung beträgt in Geld jährlich 1000 Mark fr., 200 Mark Accidentien und ist mit dem Amt freie Familienwohnung verbunden. Außer den stiftungsgemäßen Obliegen-heiten in der Claus-Synagoge hat der Rabbiner in der hebräischen Claus-Schule höchstens 6 Stunden ohne Vergütung Unterricht zu geben. Etwasige Vermer-ber deutschen Indigenats, welche deut-sches Gymnasium und deutsche Hoch-schule absolviert und Staatsprüfung be-standen haben, werden erucht, ihre Be-werbungen unter Anschluß beglaubigter Nachweise genannter Voraussetzungen und eines Curriculum vitae binnen sechs Wochen bei unterzeichneter Stelle da-hier portofrei einzusenden, und fügen wir bei, daß etwaigen Bewerber bei den hiesigen israelitischen Vereinen, bei der israelitischen Cultus-Gemeinde und bei den öffentlichen Lehranstalten mit Zuversicht noch mindestens ein weiteres Einkommen von 1000 M. in Aussicht gestellt werden kann. (H. 61018)  
Mannheim, den 6. Mai 1880.  
Die Lemle Moses Claus-Stiftungs-Kommission.

### Pferde-Versteigerung.

§ 902. Karlsruhe.  
Am Dienstag dem 18. d. Mts.,  
Vormittags 9 Uhr,  
läßt das unterzeichnete Regiment 2 zum Kavalleriedienst nicht geeignete Dienst-pferde auf seinem Kasernenhofe gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meist-bietend versteigern.  
Karlsruhe, den 15. Mai 1880.  
3. Badisches Dragoner-Regiment  
„Prinz Karl“ Nr. 22.

### Sehtographenmasse

§ 910. 1. Seelbach bei Lahr.  
zum bequemeren Nachfüllen ausgedrach-ter Apparate verwendet nebst Ge-brauchsanweisung in 1. Qualität à Kilo 2,50 M.  
**Dr. G. Goldermann,** Apotheker,  
Seelbach bei Lahr.